

Verstörende Berichte aus dem Iran

Iranische Aktivistin Moghaddam erhält 1. Bochumer Menschenrechtspreis. Nobelpreisträgerin Dr. Shirin Ebadi sprach

Daniel Hadrys

2011 war das Jahr der großen Revolutionen. In der arabischen Welt gingen unzählige Menschen auf die Straße, um gegen Missstände und Unrecht in ihren Ländern aufzubegehren. Die Proteste in Ägypten, Tunesien oder zuletzt in Libyen machten die „Grüne Revolution“ in Iran aus dem Jahre 2009 fast vergessen.

Dass dort immer noch Bürger gegen das Regime demonstrieren, daran erinnert die Verleihung des 1. Bochumer Preises für Menschenrechte durch den Verein Iran-Freedom an die iranische Aktivistin Khadijeh Hajidini Moghaddam am Sonntagabend. In Kooperation mit der Menschenrechtsorganisation Amnesty International überreichen die beiden Organisationen die Auszeichnung im Rahmen eines „Iranischen Abends“ in der Christuskirche.

Schon als junge Frau schrieb sie sozialkritische Artikel für ihre Schülerzeitung. Als Studentin engagierte sie sie sich für Gleichberechtigung insbesondere der Frauen und gegen die Todesstrafe. Die heute 60-jährige gründete 2007 die Initiative „Mütter für den Frieden“, die nach einer diplomati-



Iranischer Abend in der Christuskirche: Zwischen den Redebeträgern gab es immer wieder Musik von X-Vision Ruhr.

Fotos: Monika Kirsch

schen Lösung für den Atomkonflikt mit dem Westen sucht. Der Streit zeige auch, dass Nuklearenergie keine Zukunft habe. „Atomenergie ist keine saubere Energie“, mahnte sie. „Das hat gerade auch die Fukushima-Katastrophe ge-

zeigt.“ Zudem könne Atomenergie auch als Machtinstrument missbraucht werden. „Das ist auch im Iran in diesem Rahmen zu sehen.“

Nach den Wahlen 2009 rief sie die Frauenbewegung „Die Mütter des Laleh-Parks“ ins Leben. Sie fordert Gerechtigkeit für die während dieser Zeit getöteten und verschwundenen Kinder.

Khadijeh Moghaddam wurde für ihren Einsatz für Emancipation und Frieden im Iran zu mehreren Haftstrafen und zuletzt, in ihrer Abwesenheit, zu sechs Monaten Gefängnis und 70 Peitschenhieben verurteilt.

Zu Ehren Moghaddams luden die Organisatoren Dr. Shirin Ebadi, die Friedensnobel-

preisträgerin des Jahres 2003, zur Verleihung des Menschenrechtspreises. „Es ist Aufgabe der Iraner, Menschenrechte und Demokratie zu verteidigen“, sagte Ebadi überzeugt. Mit Blick auf die europäischen Regierungen forderte sie, jegliche Kooperation einzustellen.

Off würden diese gegen die Aktivisten eingesetzt. Dass die Repressalien nach dem Jahr 2009 immer noch nicht milder geworden sind, zeigte sich auch am Sonntagabend. Fotografen mussten darauf achten, nicht das Publikum abzulichten.

EHRENGAST

Dr. Shirin Ebadi

Die Friedensnobelpreisträgerin des Jahres 2003 war bis 1979 erste Richterin des Iran. Nach der islamischen Revolution musste sie von ihrem Amt zurücktreten, da Frauen in der islamischen Republik nicht als

Richterinnen arbeiten dürfen. Sie war fortan als Sekretärin in dem Gericht tätig, in dem sie vorher als Richterin wirkte. Sie gründete mehrere Initiativen, darunter die „Kampagne für Gleichberechtigung“.



Die iranische Aktivistin Khadijeh Hajidini Moghaddam (l.), Mit-Organisatorin und Friedensnobelpreisträgerin von 2003, Shirin Ebadi.